Jahresbericht 2018

Die Vision 2035 wächst im Vereinsjahr 2018 auf allen Ebenen. Die Abozahlen legen um fast 50 % zu, das Budget pro Ausgabe wird hochgefahren, viele Neue stossen zur erweiterten Redaktion, und im Sommer erscheint erstmals eine Zeitung mit 24 statt 16 Seiten.

Die Highlights: Schwung für den Wandel und eine neue Website

Wichtiger noch als diese Zahlen: im Frühling 18 lebt die Bieler Transitionbewegung auf, dank eines von der Vision 2035 stark mitgetragenen Vernetzungsanlasses am 6. März. In der Folge entsteht die lose Gruppierung Transition Biel Bienne, mit ihren allen offenstehenden Transitiontischen an jedem 2. und 4. Dienstagmittag im Restaurant Gärbi. Repräsentanten der Vision 2035 sind dort jedes Mal anzutreffen und prägend in dieser Anfangsphase. Dennoch kann man sich nicht zu einem gemeinsamen Auftritt mit der Vision 2035 durchringen. Transition Biel Bienne geht mit einer einfachen Website online, sowie einer vonseiten Vision 2035 eingebrachten Idee einer Karte, welche die Player der Bieler Transition aufzeigt. Vorstand und Redaktion der Vision 2035 kommen derweil in einer kleinen Retraite mit der Frage „Wer sind wir eigentlich?“ zur Antwort „die kritische Stimme von Biel“. Zusammen mit Zugpferd und Ideengeber Hans Wermelinger wird die Entwicklung einer neuen dynamischen Internetplattform www.vision2035.ch an die Hand genommen. Das Projekt beschäftigt das ganze Jahr hindurch eine dafür gebildete Kerngruppe, in der sich speziell Christine Walser, Andreas Bachmann und Janosch Szabo engagieren. Die Anforderungen an Funktionalität, Erscheinungsbild und Benutzerfreundlichkeit sind komplex und erfordern viele Entscheidungen. Im Herbst stösst Webentwickler Christoph Messerli dazu, dem schliesslich der bezahlte Auftrag erteilt wird, die auf Wordpress basierende Seite bis zur Lancierung aufzubauen.

Die Kernredaktion: noch 3 statt 4

Gaia Renggli wird Mutter und zieht sich im Frühjahr auf Redaktionsebene zurück. Die Kernredaktion schrumpft damit auf drei Personen. Andreas Bachmann, Claire Magnin und Janosch Szabo harmonieren und ergänzen sich aber gut. Alle übernehmen je einmal die Koordination einer der drei im Jahr 2018 erscheinenden Zeitungsausgaben.

Die Ausgaben: 3 Nummern, 65 Mitwirkende, 6600 Zeitungen

Die Nr. 26 erscheint im März mit dem Schwerpunkt Stadtentwicklung. Es ist eine von Andreas Bachmann koordinierte dichte Ausgabe, die bis auf auf die letzte Seite quasi monothematisch daherkommt, sowie auffallend gut sprachlich ausgewogen ist: deutsche und französische Beiträge halten sich die Waage. Inhaltlich geht es gleichwohl um Visionäres und Utopisches wie auch um ganz Konkretes und Handfestes. Speziell in den Fokus gerückt und aus verschiedenen Blickwinkeln angeschaut wird das ganze Theater um die

drohende Überbauung Agglolac. Eine Recherche von Claude Marbach und Uwe Zahn zu den Verträgen zwischen Mobimo und der Stadt deckt Aufrüttelndes auf und wird entsprechend gar von der Politik beachtet.
Die Auflage dieser Ausgabe liegt wegen einer Doppelseite zu „Westast so besser“ bei 2300 Exemplaren.

Die Nr. 27 kommt Ende Juni in einer Auflage von 2000 Exemplaren heraus und dreht sich rund um Bäume. Das Thema löst im Vorfeld derart viele Beiträge aus, dass Janosch Szabo, der die Ausgabe koordiniert, entscheidet, für einmal drei Bünde à 8 Seiten drucken zu lassen, also aussergewöhnliche 24 Seiten. Die ersten 16 sind voll und ganz den Bäumen gewidmet, von Hintergrundbeiträgen über Interviews und Porträts bis hin zu Kommentaren und persönlichen kreativen Beiträgen gibt es alles. Gelungen ist auch der Mix aus Fotos, Illustrationen, Collagen und Grafiken, die dank der zusätzlichen Seiten mehr Raum einnehmen können und so schön zur Geltung kommen. Etwas schade: die Zeitung erscheint erst kurz vor den Sommerferien und findet dadurch an den Auflageorten in der Stadt weniger Beachtung als sonst. Auch löst sie kaum neue Abos aus. Die Rückmeldung jener, die sie gelesen haben, sind aber sehr gut.
Im dritten Bund geht es übrigens unter anderem um die wiederbelebte Bieler Transitionbewegung und die innovative Spiruline-Produktion auf dem Terrain Gurzelen. Den Abschluss macht eine grosse Reportage aus der Druckerei Ediprim, gekoppelt mit einer Einladung an die LeserInnen, sich die Produktion der Vision 2035 selbst mal anschauen zu kommen. Am Wettbewerb nimmt aber niemand teil, und zur Führung im Herbst erscheinen nur gerade 7 Personen.

Die Nr. 28 erscheint im Oktober pünktlich zur Nacht der 1000 Fragen und ist wie schon im Herbst 2016 eine Kooperation mit den Macherinnen dieses Fragefestivals in der Bieler Altstadt. Claire Magnin koordiniert zum ersten Mal eine Ausgabe der Vision 2035 zum nicht gerade einfachen Titelthema „Wiederholung ist Veränderung“, welches das Motto der Nacht der 1000 Fragen ist. Es kommen trotzdem einige interessante Beiträge zusammen und im zweiten Teil der Zeitung dann Artikel zu alternativem Wohnen, zu Flüchtlingen in Containerdörfern, zur Velodemo Critical Mass, zum Westast, zum Ernährungsrat und zum Mädchenhaus. Es werden 2300 Exemplare bei der Druckerei bestellt und damit 500 mehr als normal, um genau diese an der Nacht der 1000 Fragen zu verteilen. Die Aktion gelingt nur halb. Das Wetter ist schlecht, weshalb zumindest draussen wenig Leute unterwegs sind. Und: nur Andreas und Janosch sind als Vertreter der Redaktion vor Ort.

Insgesamt erscheinen in den drei Ausgaben Beiträge von 51 verschiedenen Autorinnen und Autoren, 8 Illustratorinnen/Grafikern und 6 Übersetzerinnen, davon fast die Hälfte mit Erstlingswerken oder Gastbeiträgen für die Vision 2035. Vielfältig sind auch die Titelseiten. Sie werden nämlich von drei verschiedenen Personen und in drei Stilen gestaltet: Nr. 26: Foto von Stefan Hofmann, Nr. 27 Illustration von Sara Wernz, Nr. 28 Collage von Andreas Bachmann.

Verpackung und Versand der Vision 2035 klappen – obwohl durch die steigende Anzahl an Abos aufwändiger und komplexer – immer besser. Dabei helfen oft tatkräftig Freiwillige mit, zum Beispiel auch beim Flyer beilegen. Die Verteilung der Zeitungen in der Stadt an die über 50 Auflageorte läuft allerdings noch nicht optimal. Manchmal erstreckt sie sich über Tage hin. Die Kernredaktion ist nach dem Schlussspurt nicht selten ausgelaugt und muss sich um Liegengebliebenes kümmern. Bisher füllt niemand diese Lücke.

Die Abos: Kurve steigt stetig weiter

Sehr erfreulich entwickelt sich weiterhin das Abogeschäft. Mit 80 neuen Abonnentinnen und Abonnenten innerhalb eines Jahres ist die Vision 2035 schweizweit eine von wenigen Zeitungen mit wachsender Abozahl. Die Schwelle von 300 Abos wird allerdings noch nicht geknackt und bis zur Marke von 500 Abos, was einem Prozent der Bieler Bevölkerung entspräche, ist es noch weit. Es gibt also viel Luft nach oben und noch einiges zu tun. Ein wichtiges Mittel sind zum Beispiel die Unterstützerkarten, von denen 2018 gleich zwei Mal 2000 Stück gedruckt und grosszügig den Zeitungen beigelegt werden.

Die Abo-Erneuerungsquote liegt übrigens zwischen sehr erfreulichen 90 und 95 %. Ein Wermutstropfen sind jene paar Abonnenten, die trotz viel Investition in persönliche Briefe und mehrmaligem Erinnern an die fällige Zahlung irgendwann fallen gelassen werden müssen. Die allermeisten AbonnentInnen zahlen derweil zuverlässig und grosszügig ein. Das Förderabo, welches Fr. 50.– kostet, ist sehr beliebt. Fast jede/jeder Zweite entscheidet sich dafür. Auch konnten im vergangenen Jahr 18 Gönnerabos (Fr. 75.–) verdankt werden.

Die Finanzen: mehr in den Töpfen, volle Inserateseiten

Die finanzielle Situation erlaubt es wie schon im Vorjahr, dem Gründer der Vision 2035, Mathias Stalder, Fr. 1000.– an seine Anfangsinvestitionen zurückzuzahlen. Ebenfalls kann der Honorartopf mit Beschluss der Mitgliederversammlung von Fr. 1000.– auf Fr. 2000.– pro Ausgabe erhöht werden. Die daraus bezahlten Honorare für die Arbeit der Kernredaktion - anteilsmässig entsprechend der geleisteten Stunden - sind damit nicht mehr ganz so symbolisch wie bisher. Der „Stundenlohn“ beträgt jetzt zwischen 8 und 10 Franken, abhängig von der Gesamtzahl der aufgewendeten Stunden.

Mit knapp 4200 Franken Aufwand – 2000 davon für den Honorarpott – fällt die Nr. 27 finanziell aufgrund ihrer Seitenzahl am stärksten ins Gewicht, bringt aber auch mit einem überdurchschnittlichen Inserateverkauf nie dagewesene Fr. 2333.90 ein. Auch bei den beiden anderen Nummern sind die Inserate- und Kleinanzeigenverkäufe so erfreulich, dass sie die Druckkosten vollumfänglich decken oder gar übersteigen.